

## "Künstlerinnen stärker fördern"

Wiesbadener Tagblatt - 06.03.2009 - WIESBADEN

"Künstlerinnen sollen stärker an Preisen partizipieren":  
Die Wiesbadener Kulturdezernentin Rita Thies. Archivfoto



### Kulturdezernentin Rita Thies im Gespräch über ein neues Stipendium

WIESBADEN. Der Wiesbadener Magistrat hat beschlossen, ein neues Stipendium auszuloben. Damit sollen Künstlerinnen ausgezeichnet werden, die in Wiesbaden leben oder von hier stammen. Benannt wird die Auszeichnung nach Christa Moering, die laut Magistratsbeschluss auch mit einer einmaligen Förderung von 15 000 Euro für ihre künstlerische Arbeit bedacht wird. Das neue Stipendium geht auf eine Initiative von Kulturdezernentin Rita Thies zurück.

#### Interview

Frau Thies, was hat Sie veranlasst, ein Stipendium speziell für Künstlerinnen einzurichten?

Thies: Der Deutsche Kulturrat hat 2004 den zweiten Teil der Studie "Frauen in Kunst und Kultur" erarbeitet. Über einen Zeitraum von sechs Jahren wurde untersucht, inwieweit Frauen an Künstlerförderung partizipieren. Das Ergebnis zeigt, dass zwar viele Frauen in den entsprechenden Studiengängen vertreten sind und auch später zu den Hauptnutzerinnen von Kulturangeboten zählen - aber die finanzielle Situation von Künstlerinnen nach wie vor unter der ihrer männlichen Kollegen liegt. Das bezieht sich sowohl auf Ankäufe als auch auf die Bezahlung von Leistungen.

Und wie sind die Forderungen aus der Studie?

Thies: Die Kultureinrichtungen sind aufgefordert, Frauen vermehrt Leitungspositionen anzuvertrauen. Und künftig sollen Frauen stärker an Preisen und Stipendien partizipieren. Verschiedene Städte und Länder haben bereits dementsprechend gehandelt.

Kann denn ein Stipendium wie das neue in Wiesbaden dieses Ungleichgewicht auffangen?

Thies: Nicht auffangen, aber einen Fokus auf diese Situation werfen und den Künstlerinnen ein Forum, eine Förderung und Arbeitserleichterung bieten.

Was genau ist mit dem Stipendium verbunden?

Thies: Das Stipendium ist mit 5 000 Euro dotiert und wird jährlich vergeben - immer in einer anderen Sparte. Es ist nach der einzigen Wiesbadener Ehrenbürgerin benannt, der Bildhauerin Christa Moering. Ihr zu Ehren soll das erste Stipendium auch in diesem Jahr an eine Bildhauerin gehen. Aber generell ist es nicht auf bildende Kunst beschränkt. Wir haben diese Richtlinien im Dialog mit dem Frauenmuseum entwickelt, und dort wird es auch die Verleihung und eine Präsentation der Stipendiatinnen-Arbeiten im Anschluss daran geben.

Wer entscheidet über die Vergabe?

Thies: Dem Auswahlgremium gehören die Frauenbeauftragte, je ein Vertreter des Ausschusses für Frauenangelegenheiten und des Ausschusses für Schule und Kultur, des Frauenmuseums sowie zwei weitere Fachfrauen und ich an.

In der Vergangenheit hat es bei solchen Projekten in Wiesbaden - zum Beispiel bei der Rathaus-Ausstellung "Historismus reflektiert", bei der nur Künstlerinnen teilnahmeberechtigt waren - auch Kritik aus Reihen der Künstler gegeben.

Ties: Die Debatte, dass sich Männer benachteiligt fühlen könnten, ist für mich hier keine. Alle Untersuchungen zeigen deutlich, dass es insbesondere im Bereich der Dotierung diese Defizite für Künstlerinnen gibt.

Der Wiesbadener Kunsthistoriker Bernd Fäthke hat kürzlich in einem Tagblatt-Bericht dafür plädiert, dass nicht nur Künstlerinnen mit nach ihnen benannten Straßen gewürdigt werden sollten, sondern auch verdiente Künstler wie beispielsweise Kaspar Kögler oder Vincent Weber. Wie sehen Sie das?

Ties: Das läuft über die Ortsbeiräte, aber im Prinzip finde ich das gut. Es hilft dabei, dass diese Künstler nicht in Vergessenheit geraten. Mit dem neuen Künstlerinnenviertel am Christa-Moering-Platz wollten wir aber bewusst den Fokus auf Frauen setzen.

Wird der Aspekt der Künstlerinnen-Förderung auch bei der Vergabe des Mahnmal-Auftrags eine Rolle spielen?

Ties: Wir versuchen, diesen Aspekt überall zu berücksichtigen.

Das Gespräch führte Birgitta Lamparth